

Soziale Bereicherung vom Acker

Potenzialentwicklung statt Ressourcenverbrauch

Welch bereichernde Woche konnte ich beim Workshop zur Errichtung eines Strohballenhauses in Pommersfelden, südlich von Bamberg, erleben! Die Bauherrenfamilie Renate Schleicher und Gerald Schüler verwirklichen derzeit Ihren Traum vom gesunden, zu großen Teilen voll recyclefähigen, z.T. kompostierfähigem Haus. Unter Leitung der Strohballenbauerin Friedericke Fuchs aus Berlin errichteten im August vorigen Jahres innerhalb einer Woche eine Gruppe von Bau- und Naturinteressierten sowie Architekten die Wände und das Dach des geplanten Einfamilienwohnhauses aus Strohballen.

Am Anfang stand der Wunsch

Menschen suchen sich nicht ihre Wünsche, sie sind einfach da und kommen immer wieder. Das kennen alle und so war es auch bei Renate Schlüter. Wünsche sind Gedanken. Gedanken sind Energie. Geben wir ihnen genug Kraft, haben sie die Eigenschaft, sich zu materialisieren. Nehmen wir unsere Wünsche an, akzeptieren sie und sind wir von ihnen überzeugt, beginnt ein kreatives Suchen nach Lösungen, um sie zu verwirklichen. Frau Schleicher wünschte sich ein gesundes, natürliches Haus. Ihr Mann wollte mit ihr diesen Wunsch wahr werden lassen. So begannen sie, sich zu informieren, lasen Bücher über natürliche Baustoffe und besuchten Lehrgänge und Workshops. Der erste Schritt zu einem ganz individuellen, eigenen Haus war getan. Ein Strohballenhaus

sollte es sein. Ein Haus, das ihren eigenen Vorstellungen von gesunden Wohnräumen, nachvollziehbarem Bauen und einem respektvollen Umgang mit der Natur entspricht. Ein Haus, das einfach zu verstehen, dauerhaft und dessen Bauweise sinnvoll sein sollte. Ein Haus, das Ressourcen schont und an dem sie selbst mitwirken können.

Stroh – ein anderer Baustoff

Das Überangebot an Baumaterial, die unüberschaubare Flut von Gesetzen, Vorschriften und Zertifikaten, die oft beschränkte Lebensdauer von Bauteilen, hoher Ressourcenverbrauch, Schadstoffemissionen aus Baustoffen, aber auch fragliche Gebäudetechnisierung und in Folge komplizierte Bauinstandhaltung und oft ungeklärte Baustoffentsorgung tragen bei vielen Bauherren zur

Verunsicherung und Ratlosigkeit bei.

Als im 19. Jahrhundert den Siedlern in Nebraska/USA kein Holz als Baumaterial für ihre Gebäude zur Verfügung stand, kam ihnen die Idee, ihre Häuser aus Stroh zu bauen. Damals war der Mangel an Baumaterial Geburtshilfe für neue Entwicklungen. Heute ist es die unüberschaubare Fülle der Angebote, die immer häufiger Menschen veranlassen, neue Wege zu gehen.

Bauen – ein Grundbedürfnis

Wohnen und Bauen gehören zu den Grundbedürfnissen der Menschen. Bauen assoziiert unser Unterbewusstsein mit Heimat, Familie gründen, Wohlfühlen in einem eigenen individuellen Heim. Diese Gefühle haben ihre Wurzeln in zwei Grunderfahrungen, die der Mensch für ein



Familie und Freunde beim Einfahren der Strohballen



Strohballen-Dachdämmung

gesundes Leben braucht und die der Strohballenhausbau bietet.

Hirnforscher haben festgestellt, dass alles, was uns treibt, auf zwei Grundbedürfnissen, zwei Grunderfahrungen zurück zu führen ist, mit denen wir auf die Welt kommen: Das Bedürfnis nach Wachstum und das nach Verbindung. Zu unserer (psychischen und physischen) Gesunderhaltung brauchen wir die Gewissheit, wachsen, frei entscheiden und lernen zu dürfen, wenn wir es wollen. Wir brauchen aber auch Geborgenheit und Zugehörigkeit. Bleiben diese Grundbedürfnisse oft oder stetig unerfüllt, kommt es zu Stress. Früher wurde Stress über Flucht oder Abwehr abgebaut, heute findet Stress in Gewalt, Süchten, Krankheit oder Depressionen ein Ventil. Wollen wir jedoch gesund bleiben und das in uns liegende Potenzial entwickeln, wollen wir wachsen, bedarf es eines Umfeldes, in dem wir die Fähigkeiten, die in uns liegen, erproben können. Die Sinnhaftigkeit von dem, was um uns herum passiert, z.B. beim Bauen, muss erkennbar sein. Solch ein Umfeld können wir uns schaffen. Das ist der erste Schritt zur Potenzialentwicklung. Eine echte Herausforderung, die hier in Pommersfelden die Bauherren angenommen haben.

Der Wille kann Berge versetzen

Der Wunsch der Baufamilie weckte Potenziale zur Erkundung kreativer Lösungen. Freunde, Verwandte und Bekannte kamen zum Mitarbeiten und boten Unterstützung an. Es entstand ein soziales Netzwerk. Alle Beteiligten lernten dazu, machten ihre eigenen Erfahrungen, tauschten sich aus, kommunizierten auf lebensbejahende Weise. Der Lohn war ein befriedigendes Gefühl der Zugehörigkeit und Freude. Freude darüber, bei einer für alle ersichtlichen sinnvollen Bau-Tätigkeit mitgewirkt zu haben. Das Bauen mit Stroh löst eine sozi-

ale Resonanz aus, die Jung und Alt begeistert. Alles, was mit Begeisterung geschieht, setzt Potenziale frei. So wurde im Rahmen der Bauarbeiten gebacken, gekocht, geholfen und unterstützt, wo es ging. Die Arbeiten waren geprägt von viel Wertschätzung und viel Selbstermutigung. Es entstand eine Energie, die Jeden bereicherte, eine Erfahrung, die heute nicht so oft möglich ist: Gemeinschaftliches Arbeiten im Einklang mit der Natur macht Freude.

Das Leben in seiner Fülle begreifen

Alles, was wir zum gesunden Leben brauchen, bietet uns die Natur, die uns umgebende und die in uns selbst. Wir haben in den Jahrzehnten, Jahrhunderten technischer Entwicklung vergessen, unsere inneren Potenziale zu entwickeln. Die Bedürfnisse nach gesundem, nachvollziehbarem, verständlichem und einfachem, aber komfortablem Bauen werden heute von der Bauindustrie immer weniger erfüllt. So wächst die Chance eines Wandels im Bauwesen.

Stroh, aber auch Hanf, Flachs und Holzfaserdämmstoffe in Verbindung mit Lehm und Kalk bieten eine faszinierende Vielfalt und sie sind regional vorhanden. Wer damit baut, denkt über die Natur und ihre Gesetze nach. Wer sich entschließt, mit Naturbaustoffen wie Stroh und Lehm zu bauen, übernimmt die Verantwortung für seine Baustelle selbst. Die innere Haltung zum Bauen ändert sich. Der Bauherr baut mit seinem Haus eine Beziehung zu ihm auf.

Diese Erfahrungen haben einen unschätzbaren Wert für den gesellschaftlichen Wandlungsprozess, denn hier steht beim Bauen der Mensch im Mittelpunkt. Es bleibt die Erkenntnis: Wir können diesen Prozess selbst bestimmen. Wir können selbst entscheiden, welche Werte uns wichtig sind: Die Achtung vor der Fülle und Einzigartigkeit der Natur, die Übernahme von Selbstver-



Vorbereiten der Strohballen



Von Bauherrin' Hand: der letzte Ballen

antwortung, gemeinsames Arbeiten und dabei jedem seinen Spielraum lassen, sich einzubringen... Unbewusst entstehen selbstwirksame soziale Strukturen, in deren Rahmen vorhandene Potenziale entdeckt werden und sich entfalten können. Das ist der entscheidende Unterschied zum Ressourcenverbrauch. Diese Herausforderung hat die Baufamilie angenommen. Das Beispiel ermutigt dazu, neue Wege zu gehen.

Anke Plehn
Dipl.-Ing. Architektin (TU),
Baubiologin (IBN)
www.perma-architektur.de